

## REFIDIM JUNCTION

Szenisch-dokumentarische Aktion von Magret Wolf (Jerusalem)

für zwei Schauspielerinnen, zwei Sängerinnen, Vokalensemble, Sprecherchor und Kammerorchester

Musikalische Leitung: Ulrich Pakusch

Regie: Kai Christian Moritz

Der Name „Refidim“ weist auf den Ort in der Wüste hin, an dem die Israeliten nach ihrem Auszug aus Ägypten lagerten und hinterrücks und völlig grundlos von den Amalekitern überfallen wurden. Seitdem steht im Hebräischen das Wort „Amalek“ für den Inbegriff des Bösen und kennzeichnet eine nihilistische, jede Moral verneinende Einstellung. Der große jüdische Religionsphilosoph Rav Joseph B. Soloveitchik nannte den Nationalsozialismus „Amalek“.

Mit einem Libretto, das auf Briefen zweier "gewöhnlicher" Frauen basiert, thematisiert die szenisch-dokumentarische Aktion Aspekte des Schicksals der Juden in Deutschland, die weniger geläufig sind als die weithin bekannten Schrecken der Endlösung: die beständig fortschreitende, rücksichtslose, unmenschliche und menschenunwürdige Reihe von zunehmend drakonischen Maßnahmen, dahingehend berechnet, den Sinn für Selbstwertgefühl und die Würde des Menschen zu zerstören.

Das Libretto ist aus Briefen zweier Frauen zusammengestellt, die in fast jeder Hinsicht nicht unterschiedlicher sein könnten: Die in Polen geborene Perl Margulies aus Essen schrieb in zunehmender Verzweiflung und in einer spontanen, sehr emotionalen Weise 1933-34 an ihrem Mann Benno, der bereits nach London geflohen war. Marianne Rein, eine junge Dichterin aus Würzburg, korrespondierte von 1939 bis 41 mit ihrem Mentor - Liebhaber, dem Schriftsteller Jacob Picard, der 1940 in die USA emigrierte. Perls Geschichte hat ein Happy End. Marianne wurde in Riga im Jahr 1941 ermordet.

Weiteres dokumentarisches Material sind u.a. ca. 178 antijüdische Gesetze, die zwischen 1933 und 1941 wöchentlich oder sogar täglich herauskamen. Die einzelnen Paragraphen werden in einer Videoinstallation im Laufe der 2 Stunden und 15 Minuten Aufführung nach und nach eingeblendet. Die Daten der Gesetze entsprechen Daten der Briefe und stehen mit ihrer kalten, unpersönlichen, umschreibend-euphemistischen und bürokratischen Sprache in starkem Kontrast zur Intimität der Briefe.

Jede der Protagonistinnen auf der Bühne wird durch eine Schauspielerin und eine Sängerin dargestellt, deren Stimmen kunstvoll vereint werden in Sprache und Gesang sowie einer zeitgenössischen, eindringlichen und dennoch ohne weiteres zugänglichen Instrumentalmusik. In der fesselnden Umsetzung des Stücks durch Kai Christian Moritz mit minimalistischem Bühnenbild, kommen Lichteffekte und Videoinstallationen zu vollem und dramatischen Einsatz.

Das Publikum in Deutschland ist im Großen und Ganzen mit den Schrecken der Endlösung vertraut. Über die Frühzeit der NS-Herrschaft und vor allem die verheerenden Auswirkungen auf das Privatleben hilfloser Individuen haben die Wenigsten genauere Vorstellungen. Refidim Junction zeigt das menschliche Gesicht der individuellen Erfahrung, der Angst und Verzweiflung. Mariannes (ironisches) Beharren auf ihrem Lebensgefühl "Das Leben ist schön!" zeigt die Widerstandsfähigkeit und den Widerstandswillen des menschlichen Geistes bis zum letzten noch möglichen Moment.

Die Aufführung in Berlin fällt mit dem Internationalen Holocaust Gedenktag am 27.01.2015, an dem sich zum 70. Mal die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz jährt, zusammen.